

I.

Es ist ein kleines Dörflein, in das ich euch führe, meine Lieben! und ich bitte, tretet mit mir in sein kleinstes Haus, welches am Ende des Dorfes steht. Darin lebt eine Wittwe mit ihren zwei Kindern Georg und Anna. Sie sind sehr, sehr arm; denn selbst das Häuslein ist nicht ihr Eigenthum, sie bewohnen es als Miethsleute. Aber wie unrichtig ist der Gedanke, welcher ekeln Schmutz und Armuth zusammenreimt! denn hier ist Alles reinlich, Alles sauber, vom rosigen Gesicht der Kinder, bis zum tiefinnersten Gedanken derselben; von der niedrigen Schwelle des Häuschens, bis zum dunkeln Bodenkammerlein. Das liebe Gotteswort und das helle, klare Wasser thun Wunder in dieser Armuth, und sie beide sind es, die hier Alles so rein machen.

Aber das kahle Stüblein ist doch nicht ohne Schmuck; es ist nur ein Einziger, doch übertrifft er jede Bier der Erde: ein einfach gezimmertes Kreuz hängt an der Wand. Das Kreuz ist der Spiegel des Hauses; und dieser Spiegel zeigt klar und treu, zeigt jeden verborgenen Fehler der Seele. Dahinein schauen Mutter und Kinder tagtäglich; darum sind ihre Herzen gar so rein.

Rosig und blühend leuchten die beiden Kindergesichter; denn bis daher hat ihnen wenigstens das tägliche Stücklein Brod nicht gefehlt, und in der Kindheit blühen die Rosen der Wangen auch ohne andere Zuthat. Aber bleich